

FRAUENBILDER.

Hrsg. von Bettina ELTROP und Anneliese HECHT.

Reihe: FrauenBibelArbeit, Bd. 1.

Stuttgart 1998: Verlag Kath. Bibelwerk. 79 S., kt., Fortsetzungspreis DM 15,90, Einzelpreis DM 17,90 (ISBN 3-460-25281-2).

Diese neue ökumenisch ausgerichtete Reihe von Frauen für Frauen versteht sich als praktische Arbeitshilfe für biblisch interessierte und engagierte Frauen. Die drei Worte „Frauen, Bibel, Arbeit“ umreißen das Programm, das sich die Herausgeberinnen vorgenommen haben. Die Bände, die zweimal im Jahr erscheinen sollen, wollen Themen aufgreifen, die vor allem Frauen ansprechen und die dazu beitragen, Frauen in Glaubens- und Bibelfragen mehr Kompetenz zu verschaffen. Hauptgegenstand ist die Bibel, die nicht nur eine Fundgrube für Frauenthemen ist, sondern auch Visionen vermittelt und Möglichkeiten zu vertiefter Spiritualität und Selbstfindung aufzeigt. Dazu bedarf es freilich geeigneter Ideen und gut durchdachter Methoden, die gleichfalls hier angeboten werden und die auf Gruppen in der Gemeinde und in der Bildungsarbeit zugeschnitten sind.

Der erste Band „Frauenbilder“ möchte einen ersten Zugang zum Verstehen von biblischen Frauengeschichten schaffen, wobei vermutlich die Vielfalt, in der die Heilige Schrift von Frauen spricht, der Bibel weniger Kundige überrascht. Die fachlich gut fundierten und informativen Beiträge der neun Autorinnen begnügen sich nicht mit trockener Exegese, sondern schlagen immer wieder die Brücke zur Alltagswirklichkeit von Menschen unserer Tage mit ihren praktischen Anregungen zur Bibelarbeit, die im vorliegenden Fall der Frage nachgehen, in welchen der biblischen Bilder sich Frauen von heute noch wieder-

finden können und wollen: in der tüchtigen Ehefrau und Gutsherrin (Spr 31), in der klugen Abigail (1 Sam 25,2-42), der listigen Tamar (Gen 38), der dienenden Schwiegermutter (Mk 1,29-31) und den Frauen aus Galiläa (Lk 8,1-3; Mk 15,41), der standhaften Rizpa (2 Sam 21,1-14) oder auch der Prophetin Maria (Lk 1,46-55), die in dieser Reihenfolge vorgestellt werden, wobei der letzte Beitrag über die Prophetin zugleich als Beitrag zum Advent oder zu einem Marienfest verstanden werden kann. Abgerundet wird dieser erste Band durch eine allgemeine Einleitung in die Methoden der Bibelarbeit anhand des „Drei-Phasen-Modells“, das in seinen Grundzügen (auf den Bibeltext zugehen; den Bibeltext verstehen; mit dem Bibeltext weitergehen) erläutert und durch Hinweise und Anregungen für die praktische Arbeit nutzbar gemacht wird. Die beiden Verfasserinnen, Anneliese Hecht, langjährige Referentin beim kath. Bibelwerk, und Anneliese Puttkammer, evangelische Pfarrerin in Wiesbaden-Dotzheim, haben schon in früheren Veröffentlichungen zu dieser Thematik ihre Sachkenntnis unter Beweis gestellt, was diesem Beitrag zugute kommt.

Was mich beim Lesen gelegentlich stört, ist die starke Betonung der Unterschiede zwischen weiblicher und männlicher Sichtweise, die gewiss nicht bestritten werden soll, die aber auch hier wieder einmal mit den seit Jahren vorgebrachten gleichen Argumenten in fast schon ermüdender Weise pointiert herausgestellt wird. Wenn ich ein Buch oder

N einen Aufsatz lese, interessiert mich persönlich nicht das Geschlecht, sondern das, wober der Autor oder die Autorin schreiben, und wie er oder sie es sprachlich zu Papier gebracht haben. Im Ganzen gesehen haben wir es aber bei dieser Reihe mit einer begrüßenswerten Initiative zu tun, der man für die

Zukunft nur viel Erfolg bei Frauen und Männern wünschen kann, denn unzweifelhaft trägt sie dazu bei, den unermesslichen Reichtum der Bibel noch besser auszuschöpfen, als es bisher schon geschehen ist.

Franz Karl Heinemann

LOHSE, Eduard:

DAS NEUE TESTAMENT ALS URKUNDE DES EVANGELIUMS.

Exegetische Studien zur Theologie des Neuen Testaments III. Reihe: Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Bd. 192. Göttingen 2000: Vandenhoeck & Ruprecht. 262 S., Ln., DM 88,- (ISBN 3-525-53876-6).

E. Lohse legt in seinem dritten Aufsatzband 17 zum Teil an entlegenen Stellen bereits veröffentlichte Beiträge zu exegetischen und bibeltheologischen Fragen vor. Der einleitende bisher unveröffentlichte Aufsatz behandelt die im Titel angezeigte Sachproblematik. Hier zeichnet L. nach, wie die Schriften des NTs entstanden sind und wie es zum biblischen Kanon gekommen ist. Er unterstreicht zunächst, dass das Bekenntnis zu Jesus Christus den Schlüssel zum Verständnis der alttestamentlichen Schriften bot. In Christus sieht man den vom Propheten angesagten Freudenboten gekommen. Im Licht des Evangeliums vom gekreuzigten und auferstandenen Christus erhalten die Aussagen des ATs einen neuen Glanz. Das NT lässt deutlich erkennen, dass erst die Osterbotschaft klar macht, dass Christi Tod die Überwindung der Sünde bedeutet. Darin besteht das eine Evangelium, das im NT in vielen Stimmen zu Wort kommt. Im MkEv ist m.E. jedoch anders als bei Paulus nicht der Gekreuzigte und Auferstandene, sondern die Botschaft der Herrschaft Gottes Inhalt des Evangeliums, das Christus gebracht hat. Die synoptische Frage löst L. mit Hilfe der Zweiquellen-Hypothese. Im Laufe

des 2. Jh. gibt es einen Grundstock des Kanons, dessen Mitte das Evangelium ist.

L. fragt in seinem zweiten Beitrag nach dem Zeugnis der Worte Jesu in der Gemeinde. Fragen der synoptischen Evangelien behandeln die folgenden beiden Aufsätze: Jesu Bußruf an die Reichen. Markus 10,25 Par. und „Vollkommen-Sein“. Zur Ethik des Matthäusevangeliums. Die meisten Aufsätze befassen sich mit paulinischen Themen: Die Berufung auf das Gewissen in der paulinischen Ethik; Das Gesetz Christi. Zur theologischen Begründung christlicher Ethik im Galaterbrief; Changes of Thought in Pauline Theology? Some Reflections on Paul's Ethical Teaching in the Context of His Theology; Euaggelion theou. Paul's Interpretation of the Gospel in His Epistle to the Romans; Das Präskript des Römerbriefes als theologisches Programm; „Die Juden zuerst und ebenso die Griechen“; St. Peter's Apostleship in the Judgement of St. Paul, the Apostle to the Gentiles; Petrus und Paulus und Das paulinische Vermächtnis. Zum paulinischen Charakter der Pastoralbriefe.

L. setzt sich u.a. mit der These auseinander, die in den echten Paulinen bezeugte Theologie weise Wandlungen auf. Dagegen spre-